

Katharina DER Große -
Heroisierung und Maskulinität

*Catherine the Great Emperor -
Heroisation and Masculinity*

von / by Andreas Plackinger

05	Kernaussage
07	Kontext
09	Analyse
17	Steckbrief

Herausragende Frauengestalten werden häufig mittels Maskulinisierung heroisiert: Ihr Frau-Sein wird ausgeblendet. Sie werden mit Charakteristika ausgestattet, die gemeinhin als maskulin gelten und beispielsweise dem gängigerweise männlich gelesenen Bereich des Militärischen zugeordnet sind. Daraus ergibt sich eine Angleichung an eine männlich gedachte Norm.

Frauen, die sich auf diese Weise selbst heroisieren, verfestigen die traditionelle Geschlechterordnung, indem sie als Ausnahme die (weitestgehend von Männern definierte) Regel bestätigen. Sie bekräftigen somit den meist nicht thematisierten Automatismus, Helden als Männer zu denken.

KATHARINA DIE GROSSE

Am 28. Juni 1762 entmachtete die Zarengattin Katharina (1729-1796) durch einen Militärputsch ihren kurz zuvor auf den Thron gelangten Ehemann, Peter III., und machte sich als Katharina II. zur Selbstherrscherin über das russische Kaiserreich. Ihr Herrschaftsanspruch war aus der Perspektive ihrer Zeitgenossen in mehrfacher Hinsicht problematisch: Katharina war eine gebürtige Deutsche, sie besaß kein Anrecht auf das Herrscheramt durch Abstammung – und sie war eine Frau.

Katharina reagierte darauf in mehrfacher Weise: Sie setzte Gefolgsleute, die von ihr abhängig waren, an zentralen Stellen des Machtapparats ein, vor allem im Militär. Neben einer siegreichen Eroberungspolitik betrieb Katharina eine geschickte Propaganda in Wort und Bild. Sie suchte den direkten Austausch mit Europas meinungsbildenden Intellektuellen und Publizisten, um sie als Sprachrohr für ihre Interessen zu instrumentalisieren. In ihren Lebenserinnerungen entwarf

sie für die Nachwelt ein möglichst negatives Bild ihres gestürzten Gatten: Als glühender Verehrer des preußischen Königs habe Peter, dem Russland zutiefst fremd gewesen sei, das Reich in Gefahr gebracht. Katharinas Staatsstreich sei auf die flehentlichen Bitten ihrer Untertanen erfolgt und letztlich ein patriotischer Akt zur Rettung Russlands gewesen.

Vigilius Eriksens monumentales Reiterporträt der Zarin ist Teil der Propaganda, die Katharinas moralischen Anspruch auf die Herrschaft behauptet – nicht zuletzt durch den Verweis auf vermeintlich männliche Tugenden. Eriksens Gemälde hing zu Katharinas Lebzeiten im Audienzsaal von Schloss Peterhof und fand außerdem Verbreitung in Form zahlreicher Kopien. Katharinas politisches Handeln, einschließlich ihrer Image-Politik, erwies sich als erfolgreich: Katharina II. herrschte nach ihrem Staatsstreich im Jahr 1762 bis zu ihrem Tod 1796 über das russische Zarenreich. Als einzige Frau überhaupt erhielt sie von der Geschichtsschreibung den Beinamen „die Große“.

Frauenpower?
Katharina die Große
als Anführer,
Herrscher und Held

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die
Abbildung in der Online-Publikation nicht
gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot
be shown in the online publication.***

Vigilius Eriksen, Zarin
Katharina II. von Russland
zu Pferde, 1762/64, Öl auf
Leinwand, 385 x 356 cm,
St. Petersburg, Staatliche
Ermitage

EINE HEROISIERENDE INSZENIERUNG

Das großformatige Leinwandgemälde des dänischen Malers Vigilius Eriksen von fast 4 m Höhe präsentiert die russische Zarin Katharina II. zu Pferd. Katharina befindet sich in der Bildmitte. Als vereinzelt, individualisierte, beherrschend große Figur im Vordergrund, die sich deutlich vom Bildfond abhebt, dominiert sie die anonyme, miniaturisierte Soldatengruppe, die sich im Hintergrund im untersten Bildbereich befindet.

Dadurch, dass der Horizont im Bild extrem tief liegt, der Bauch des Pferdes in leichter Untersicht gezeigt wird und wir gleichsam von unten nach oben sehen müssen, erscheint die Kaiserin monumentalisiert. Ihr weißer Hengst hält in einer Dressurpose, hier eine Piaffe, inne. Somit wird Katharinas absolute Beherrschung des Tieres deutlich.

Einen Gegensatz zu diesem Moment des Innehaltens bilden der pathetisch bewegte Soldatenzopf der Reiterin sowie die sich bedrohlich zusammenballenden Wolken. Die Darstel-

lung erinnert an die Bildformel des skulpturalen Reiterstandbildes, mit dem Herrschaft traditionell im öffentlichen Raum markiert wurde. Katharina tritt im Gemälde als Kommandant auf. Sie ist mit einem Degen bewaffnet und trägt die Uniform des Semjonowski-Leibgarderegiments sowie das blaue Band des Ordens des Heiligen Andreas des Erstberufenen – beides Gründungen von Peter I., dem Großen, die engstens mit der Geschichte des Zarenreiches verbunden sind. Die Zeitgenossen, die das Bild in den 1760er Jahren kommentierten, hoben hervor, dass Katharina hier in Männerkleidung zu sehen ist. Für eine Frau des 18. Jahrhunderts höchst außergewöhnlich sind nicht allein die Hosen: Katharina reitet im Herrensitz!

EIN STAATSTREICH ALS HELDENTAT

Die ungewöhnliche Darstellung verweist auf ein ungewöhnliches historisches Ereignis, und vermutlich ist die vom Künstler angebrachte Inschrift „St. Petropoli 1762“ als

Anspielung darauf zu lesen und eben nicht als Angabe von Entstehungsort und -jahr: Im Juni 1762 hatte Katharina die Uniform eines ihrer Gardekommandanten angelegt und sich an die Spitze eines Militärputsches gesetzt. Sie stürzte ihren Gatten, den regierenden Zar Peter III., und machte sich so zur Alleinherrscherin über das russische Reich.

In der Folge stilisierten sie und ihre Anhänger die riskante, aber geglückte Aktion zur Heldentat, mit der sie Russland gerettet habe. Denn die ablehnende Haltung Peters III. gegenüber den Riten der russisch-orthodoxen Kirche und seine offene Begeisterung für König Friedrich II. von Preußen waren von den Eliten des Landes als Bedrohung wahrgenommen worden. Peters Leibgardisten hatten auf sein Geheiß sogar preußische Uniformen anlegen müssen.

Nicht zufällig präsentiert sich Katharina im Bild in der Uniform eines prestigeträchtigen russischen Regiments. Ebenso wenig zufällig ist die Präsenz eines Klostergebäudes links unten in der Tiefe des Hintergrundes. Katharina autorisierte Eriksens Gemälde als ihr offizielles Image (eines von vielen):

Das Werk hing im Audienzsaal von Schloss Peterhof. Sechs weitere Versionen in anderen Formaten belegen den Erfolg der Bilderfindung. Bereits um 1770 kreierte Johann Joachim Kaendler für die Meißener Porzellanmanufaktur eine Figurine von Katharina in Uniform zu Pferde, die auf das Werk verweist. Auch eine markante Szene einer 2019 ausgestrahlten TV-Serie über das Leben der legendären Zarin nimmt Erikssens Gemälde auf.

EINE KALKULIERTE MASKULINISIERUNG

Das Reiterbildnis von Katharina II., die in ihren Erinnerungen wiederholt ihre „männlichen“ Charakterzüge betonte, ist beispielhaft für die meist stillschweigend angenommene Verschränkung von Heldentum und Maskulinität: Katharina wurde zum Helden, indem sie sich Männerkleidung anlegte und Eigenschaften demonstrierte, die gemeinhin als männlich galten, wie Tapferkeit, Kampf- und Risikobereitschaft. In diesem Zusammenhang ist interessant, dass die Brust und

damit ein sekundäres Geschlechtsmerkmal als Hinweis auf weibliche Körperlichkeit in Eriksens monumentalem Gemälde wenig definiert blieb, während wiederum das Pferd, mit dem die Monarchin eine Art Gesamtkörper bildet, ausdrücklich als männlich gekennzeichnet wurde. Katharinas „Heldentat“ ist zwar ein Akt der Selbstermächtigung, funktioniert aber nach „männlichen“ Spielregeln. Maskulinisierung und Heroisierung dienten der Begründung des Herrschaftsanspruchs der gebürtigen Deutschen Katharina, die lediglich durch Heirat Russin und Mitglied des regierenden Kaiserhauses geworden war. Als Frau, die die Alleinherrschaft ausübte, war Katharina in ihrer Zeit zwar keineswegs ein Unikum, dennoch aber keineswegs der „Normalfall“.

Katharina gab sich als Ausnahme, die die Regel und damit letztlich die Geschlechterordnung ihrer Zeit bestätigte. In Eriksens Gemälde ließ sie sich als Anführer, Herrscher und Held (und eben gerade nicht als Anführerin, Herrscherin und Heldin) inszenieren. Und so mag es wenig verwundern, dass Katharina II. für eine männlich-national-konservative

Geschichtsschreibung attraktiv blieb, die ihr als einziger von allen Herrscherinnen überhaupt den Beinamen „die Große“ verlieh. Wie geschickt Katharina den Faktor „Geschlecht“ im Dienste ihres Machterhalts nutzte, lässt sich daraus schließen, dass sie an anderer Stelle bewusst auf Weiblichkeit setzte, etwa wenn sie sich in weiteren Porträts in der neuesten Damenmode ihrer Zeit abbilden oder von ihren Getreuen als „Mütterchen“ anreden ließ.

Alle sprechen von Held:innen und meinen oft Unterschiedliches. Heroisierung funktioniert nach immer gleichen Prinzipien. Heldenerzählungen setzen sich aus neun Bausteinen zusammen – wenn auch in unterschiedlichem Maß. Die „Steckbriefe“ verbinden alle Fallbeispiele dieser Ausstellung.

PUBLIKUM

- zeitgenössisch: Besucher:innen am Hof der Zarin und an den anderen Orten, wo Repliken des Gemäldes das herrschaftlich-heroische Selbstbild der Zarin vermittelten
- in späterer Zeit: als Raumschmuck (z.B. gestochene Reproduktionen, Porzellanfigur) politisches Bekenntnis auch eines bürgerlichen, nicht-adligen Publikums
- heute: ein historisch interessiertes Filmpublikum, das sich durch spannende Geschichten unterhalten lassen möchte (Fernsehserie); Verfechter:innen einer russischen Geschichtsschreibung, in deren nationalem Narrativ die fortwauernde Heroisierung Katharinas als Beleg für eine jahrhundertelange Tradition russischer Imperialmacht dient

De Steckbrief

MEDIALISIERUNG

- Ölgemälde, in mehreren Repliken
- Motiv durchwandert weitere Medien (Illustration von Texten, Porzellan, Fernsehserie)
- widersprüchliche Adressierung der Betrachtenden: Die leichte Untersicht auf den Pferdebauch suggeriert eine niedrigere Betrachtungsposition, der Blick wiederum scheint auf Augenhöhe (und garantiert natürlich optimale Sichtbarkeit); Ambivalenz von Nahbarkeit/Unnahbarkeit

HANDLUNGSMACHT

- Anlegen der Uniform als Selbstermächtigung
- Soldatengruppe im Bild verweist auf militärisches Machtpotential
- Beherrschung des Reittieres als Chiffre für machtvoll Agieren und Beherrschen
- Thematisierung von Leadership (gegenüber Pferd, aber auch als Kommandant der Truppe)

- klar erkennbare Bewegungsrichtung und somit (latente) Dynamik

EINSATZ

- Katharinas Staatsstreich als riskantes Unternehmen
- gezielter Normverstoß: Bereitschaft, zu außergewöhnlichen Mitteln zu greifen und zu improvisieren
- Katharina handelt vorgeblich nicht aus Eigeninteresse, sondern im Dienste Russlands

KAMPF

- potenziell kampfbereit
- Urbild des Ritters und Verteidigers
- Uniform und Waffe => Militär/Krieg
- Vereinzelung => eher Duell-Charakter (Katharina gegen den abwesenden Peter III.)

De Steckbrief

GRENZÜBERSCHREITUNG

- Beanspruchung bis dato männlich gedachter Kompetenzbereiche
- Grenzüberschreitung auf der Ebene der Geschlechterordnung als Mittel für rechtliche Grenzüberschreitung: Katharinas „männliche“ Qualitäten in Verbindung mit ihrer Heldentat legitimieren ihren rechtlich nicht begründbaren Herrschaftsanspruch
- Grenzüberschreitung auf der Ebene der Geschlechterordnung dient der Wiederherstellung von Ordnung (Narrativ von Katharinas Staatsstreich als Rettung vor dem anti-russischen Peter III., der als „schlechter Herrscher“ Russland ins Chaos zu stürzen drohte)

POLARISIERUNG

- Mann-Frau-Dichotomie im Bildkonzept implizit: Katharina nimmt „männliche“ Züge an, sobald sie den „männlichen“ Be-

- reich der Politik/der bewaffneten Auseinandersetzung betritt
- Historisch: In russischer Geschichtsschreibung Heldin, festigte russische Großmacht; in Polen Negativfigur: Die Aufteilung Polens unter Russland, Preußen und Österreich massiv von ihr betrieben; polarisierte europäische Öffentlichkeit: Große, weise Herrscherin vs. „Skandalnudel“; Aufklärerin vs. Herrscherin über ein Land, dessen Herrschaft auf dem System der Leibeigenschaft beruhte; Retterin Russlands durch Entthronung (und Beseitigung) ihres Gatten vs. Usurpatorin/Mörderin

VORBILD

- Katharina als Musterbild des Herrschers/Illustration von Führungsqualitäten: In handelnder Position, patriotisch (Uniform eines russischen Traditions-Regiments), besonnen, diszipliniert und disziplinierend vs. mutig und bereit zur außergewöhnlichen und – wenn notwendig – riskanten Tat
- brisant: Katharina und eine nationalkonservative Historiographie haben sie nicht als Vorbild für andere Frauen/

(potentielle) Herrscherin verstanden. Die Betonung ihres Ausnahmecharakters rechtfertigt die Abweichung, soll aber keinesfalls ein neues oder alternatives Regelwerk oder veränderte Handlungsrahmen definieren

MASKULINITÄT

- Kleidung
- Anatomie (weibliche Brust bleibt unthematisiert, nicht einmal unter dem Stoff zu erahnen)
- Haltung: Herrensitz
- Männlichkeit präsent durch das sichtbare Geschlechtsteil des Hengstes
- Männliche Sphäre: Militär/Krieg/Kampf/Macht, sozusagen Mann gegen Mann
- Bild: zeigt zwar eine Frau in männlicher Rolle, stellt aber eine Polarisierung von Geschlechterrollen per se eben nicht in Frage: Katharina beansprucht für sich Ausnahmestatus, ohne einen allgemeinen „emanzipatorischen“ Anspruch für alle Frauen zu vertreten oder Geschlecht(er) alternativ zu denken

09 Heritage Images / Fine Art Images / akg-images

25	Key Statement
27	Context
29	Analysis
37	Profile

Outstanding female figures are often heroised through masculinisation: their womanhood is concealed they are attributed with characteristics that are generally regarded as masculine and, for example, are associated with the military sphere, which is commonly read as masculine. The result is an adjustment to a masculine perceived standard.

Women who heroise themselves in this manner reinforce the traditional gender order as they confirm the rule (largely defined by men) by being the exception. They thus affirm the mostly unaddressed automatism that heroes are conceived of as males.

CATHERINE THE GREAT

On 28 June 1762, the empress consort Catherine (1729–1796) overthrew her husband, Peter III, who had only recently acceded to the throne, and made herself autocrat of the Russian Empire as Catherine II. From the perspective of her contemporaries, her claim to power was problematic in several respects: Catherine was a native German, she had no right to the office of ruler by descent – and she was a woman. Catherine responded in several ways: she appointed acolytes who depended on her to key positions in the apparatus of power, above all in the military. In addition to a victorious policy of conquest, Catherine also skillfully engaged in propaganda in word and picture. She sought the direct exchange with Europe’s opinion-forming intellectuals and publicists in order to use them as mouthpieces for her interests. In the memoirs of her life, she drew a rather negative picture of her overthrown husband for posterity: as an ardent admirer of the Prussian king, Peter, to whom Russia had been utterly

foreign, had put the empire at risk. In this sense, Catherine's coup d'état was carried out at the urgent request of her subjects, and was ultimately a patriotic act to save Russia.

Vigilius Eriksen's monumental equestrian portrait of the empress is part of the propaganda that asserts Catherine's moral claim to rule - not least with reference to supposedly masculine virtues. During Catherine's lifetime, Eriksen's painting decorated the audience chamber of Peterhof Palace and became distributed in numerous copies. Catherine's political action, including her image policy, proved successful. After her coup d'état in 1762, Catherine II ruled the Russian Empire until her death in 1796. She was the only woman to have ever been given the epithet "the Great" by historiography.

Female power? Catherine
the Great as (masculinised)
leader, ruler and hero

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die
Abbildung in der Online-Publikation nicht
gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot
be shown in the online publication.***

Vigilius Eriksen: Catharina II
of Russia of Russia on
horseback, 1762/64, Oil on
canvas, 385 x 356 cm,
St. Petersburg, State
Hermitage

A HEROISING PERFORMANCE

The large-format canvas of Danish painter Vigilius Eriksen, which is almost 4 m high, presents Russian empress Catherine II on horseback. Catherine is in the centre of the painting. As a single, individualized, predominant figure in the foreground, who clearly stands out against the background, she dominates the anonymous, miniaturised group of soldiers in the background at the bottom of the picture.

Since the horizon in the picture is extremely low, the belly of Catherine's horse is presented in a slight bottom view, and we need to look quasi from the bottom up, the empress appears monumentalised. Her white stallion stops in a dressage pose, a piaffe. In this way, Catherine's absolute mastery of the animal becomes apparent.

This moment of pause is contrasted with the rider's dramatically moving military plait and the menacingly gathering clouds. The representation reminds us of the picture formula of the sculptural equestrian statue that was traditionally

used to present authority in public space. In the painting, Catherine is depicted as commander. She is armed with a sword and wears the uniform of the Semyonovsky Life Guards Regiment and the blue ribbon of the Order of St. Andrew the First-Called – both were founded by Peter I, the Great and are closely linked to the history of the tsarist empire.

Contemporaries who commented on the painting in the 1760s emphasised that Catherine wears men's clothing. For a woman in the 18th century, the trousers are not the only extremely unusual feature: Catherine is riding astride!

A COUP D'ÉTAT AS HEROIC ACT

The unusual presentation refers to an unusual historical event. Presumably, the inscription of St. Petropoli 1762, placed by the artist, is to be understood as a reference to that event and not as an indication of the place and year of origin: in June 1762, Catherine had donned the uniform of one of her guard commanders and taken the lead in a military coup.

She overthrew her husband, the ruling emperor Peter III, and made herself the sole ruler of the Russian Empire.

Subsequently, she and her supporters stylized the risky but successful action into a heroic deed with which she had saved Russia. The elites of the country had perceived the negative attitude of Peter III towards the rites of the Russian Orthodox Church and his open enthusiasm for King Frederick II of Prussia as a threat. Peter even had his life guard don Prussian uniforms at his behest.

It is no coincidence that Catherine presents herself in the uniform of a prestigious Russian regiment. And neither is the presence of a monastery building at the bottom left in the depth of the background accidental. Catherine authorised Eriksen's painting as her official image (one of many): the work hung in the audience chamber of Peterhof Palace. Six other versions in other formats are proof of the success of the pictorial invention. Already around 1770, Johann Joachim Kaendler created a figure of Catherine in uniform on horseback for the Meissen porcelain manufactory in refer-

ence to the painting. A scene from a TV series about the life of the legendary tsarina, which was broadcast in 2019, also draws on Eriksen's painting.

CALCULATED MASCULINISATION

The equestrian portrait of Catherine II, who repeatedly emphasised her “masculine” features in her memoirs, exemplifies the often tacitly assumed intertwinement of heroism and masculinity. Catherine became a hero by donning men's clothing and demonstrating characteristics that were commonly considered masculine, such as bravery, readiness for battle and willingness to take risks. In this context, it is interesting that the breast and thus a secondary sexual characteristic as an indication of female physicality was little defined in Eriksen's monumental painting, whereas the horse with whom the monarch forms a kind of bodily unit was explicitly depicted as male. Although Catherine's “heroic act” is an act of self-empowerment, it works according to “male” rules.

Masculinisation and heroisation served to justify the claim to power of German-born Catherine who had only become Russian and a member of the ruling Imperial House through marriage. Although in her time, Catherine was by no means unique as an autocratically ruling woman, she was by no means the norm.

Catherine presented herself as exception who confirmed the rule and thus ultimately the gender order of her time. In Eriksen's painting, she had herself portrayed as a leader, ruler and hero (and definitely not as a female leader, ruler and hero). And so it may not be surprising that Catherine II remained attractive for a male-national-conservative historiography that made her the only female ruler ever given the epithet "the Great". Catherine's skill to use the "gender" factor in the service of her continued grip on power can be seen in the fact that elsewhere she deliberately relied on femininity, for instance when she had herself depicted in the latest feminine fashion of her time in other portraits, or had herself addressed as "Mummy" by her followers.

Everyone talks about heroes and often means different things. Heroisation always works according to the same principles. Heroic narratives are made up of nine components – albeit to varying degrees. The „profiles“ link all the case studies in this exhibition.

AUDIENCE

- contemporary: visitors to the tsarina’s court and other places where replicas of the painting conveyed the tsarina’s aristocratic and heroic self-image
- in later times: as room decorations (e.g. engraved reproductions, porcelain figurines), also a political statement for a bourgeois, non-aristocratic audience/Medialisation
- today: a film audience interested in history who want to be entertained by exciting stories (television series); advocates of a Russian historiography in whose national narrative the ongoing heroization of Catherine serves as evidence of a centuries-long tradition of Russian imperial power

MEDIALISATION

- oil painting, in several replicas
- the motif runs like a common thread through other media (illustration of texts, porcelain, TV series)
- contradictory address of the viewers: The slight bottom view of the horse belly suggests a lower viewing position, the view in turn seems to be at eye level (and guarantees optimum visibility, of course); ambivalence of closeness/aloofness

AGENCY

- donning the uniform as self-empowerment
- group of soldiers in the painting as reference to the potential for military power
- mastery of the mount as a code for powerful action and rule
- discussion of leadership (of the horse, but also as commander of the force)

- clearly recognizable direction of movement and thus (latent) dynamics

COMMITMENT

- Catherine's coup d'état as a risky enterprise
- deliberate violation of standards: willingness to resort to extraordinary means and to improvise
- Catherine allegedly does not act from self-interest, but in service of Russia

FIGHTING

- potentially ready for battle
- archetype of a knight and defender
- uniform and weapon => military/war
- separation => rather duel character (Catherine against the absent Peter III)

CROSSING BOUNDARIES

- claim to areas of competence that have been perceived as be masculine.
- crossing boundaries at gender order level as a means of legally crossing boundaries: Catherine's "masculine" qualities in connection with her heroic deed legitimise her claim to power that cannot be justified by law
- crossing boundaries at the gender order level serves to restore order (narrative of Catherine's coup as a rescue from the anti-Russian Peter III who, as a "bad ruler", threatened to throw Russia into turmoil)

POLARISATION

- male-female dichotomy is implied in the concept of the painting: Catherine assumes "masculine" features as soon as she enters the "masculine" area of politics/ armed conflict

- historical view: in Russian historiography, a hero, strengthened Russian great power; in Poland, a negative figure: the division of Poland among Russia, Prussia and Austria was massively pursued by her; polarised the European public: great, wise ruler vs. “scandal maker”; enlightenment philosopher vs. ruler over a country whose rule was based on the system of serfdom; savior of Russia by dethronement (and removal) of her spouse vs. usurper/murderer

ROLE MODELS

- Catherine as a model of the ruler/illustration of leadership qualities: in acting position, patriotic (uniform of a Russian regiment with long-standing tradition), prudent, disciplined and disciplining on the one hand, vs. courageous and ready for extraordinary and - if necessary - risky action
- controversial: Catherine and a national conservative historiography did not understand her as a model for other

women/(potential) female rulers. The emphasis on her exceptional character justifies the deviation, but is by no means intended to define a new or alternative set of rules or a changed framework of action

MASCULINITY

- clothing
- anatomy (female breast is not even vaguely perceptible under the fabric)
- posture: riding in a gentleman's seat
- masculinity present by visible genitals of the stallion
- masculine sphere: military/war/combat/power, so to speak, man-to-man
- painting: although it depicts a woman in a masculine role, it does not question the polarisation of gender roles per se: Catherine claims exceptional status without a general "emancipatory" claim for all women or by thinking about gender(s) in alternatives

31 Heritage Images / Fine Art Images / akg-images